

360° BETON

BERUFE, CHANCEN & MÖGLICHKEITEN



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: Betonmarketing Österreich // www.betonmarketing.at
Hersteller: Zement + Beton Handels- u. Werbeges.m.b.H. // T: +43 1 714 66 85 - 0 // www.zement.at
Redaktion: Werbeagentur Fredmansky // Institut Retzl // Zement + Beton // VÖZ // VÖZfi // VÖB // GVTB
Bildrechte: Werbeagentur Fredmansky // Zement + Beton // VÖB // GVTB // W&P // Herfert //
Kirchdorfer Zementwerk // Oberndorfer // Petschnig // realgrün Landschaftsarchitekten // Wopfinger Transportbeton
Lektorat: Catherine Stuzka
Druck: Friedrich Druck & Medien GmbH.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei geschlechtsspezifischen Begriffen die maskuline Form verwendet und auf genderechte Formulierungen verzichtet. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

360°

INHALTS VERZEICHNIS

360° ABWECHSLUNG MIT BETON
Seite 4-13 // Berufliche Möglichkeiten in der Baubranche

180° OF CHANGING
Seite 14-15 // Eine junge Frau erzählt von ihrer Ausbildung

100% KARRIEREFIT
Seite 16-17 // Dein ganz persönlicher Karriereplaner

9° TO SUCCEED
Seite 18-21 // Eine echt verdrehte Idee aus Beton kommt hoch hinaus!

360° OF MOVING
Seite 22-31 // Leidenschaft Parkour-Running: Undenkbar ohne Beton

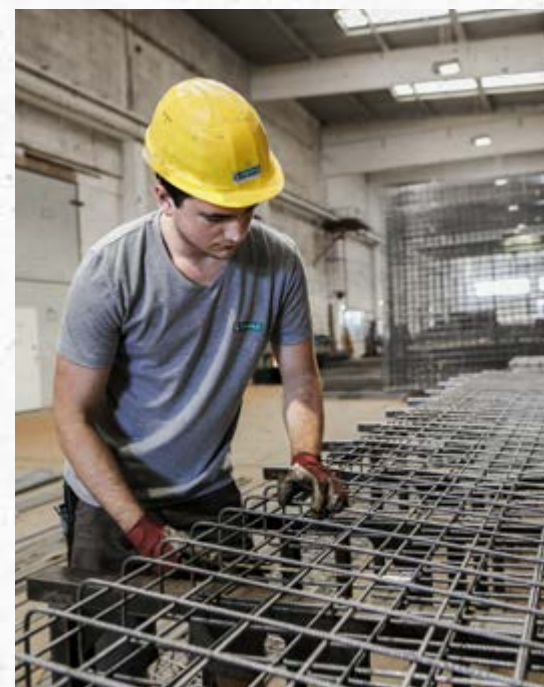
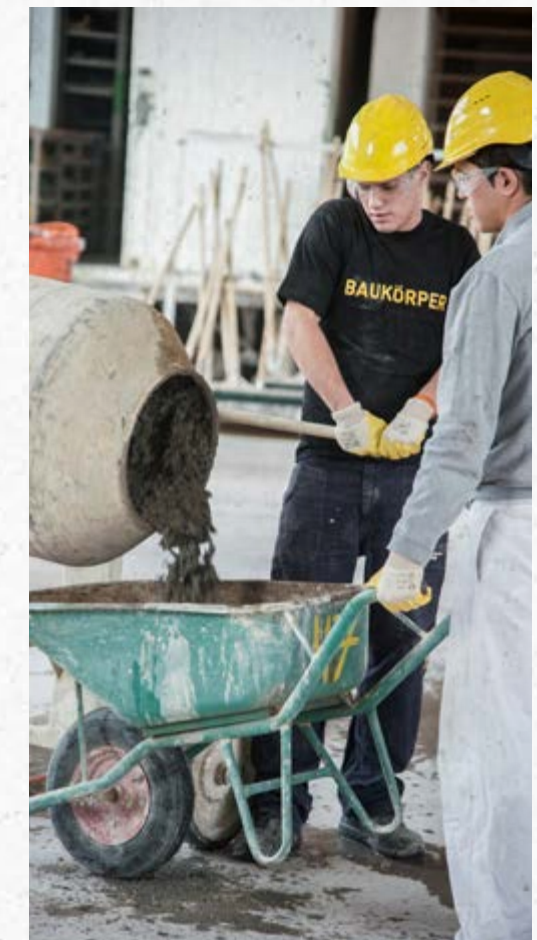
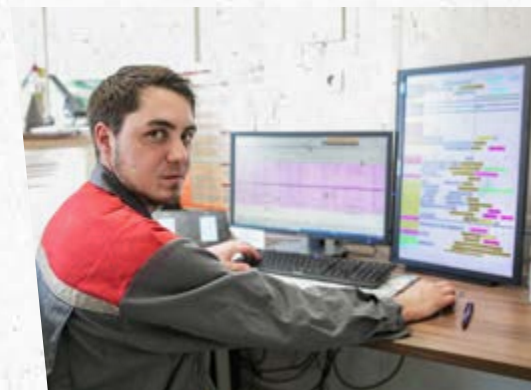
1.450° MINIMUM
Seite 32-33 // Was ist eigentlich Beton? Willkommen im „CSI-Labor“!

100° AND MANY MANY MORE
Seite 34-35 // Wer hätte das gedacht? Was man aus Beton alles machen kann!



360° ABWECHSLUNG MIT BETON

So vielfältig wie Beton sind auch die beruflichen Möglichkeiten, bei denen man mit dem Material arbeitet. Ein Lehrberuf in der Baubranche bietet dafür den perfekten Start. Schnell darf man selbst Hand anlegen und mitwirken, wenn Bauwerke geschaffen werden. Für alle, die nach der Ausbildung noch mehr Möglichkeiten haben wollen, bietet sich eine Doppellehre an. Hier kann man zwei ähnliche Lehrberufe, die sich thematisch gut ergänzen (wie z. B. Maurer und Schalungsbauer), kombinieren.



Transport beton techniker

Transportbetontechniker werden für sämtliche Tätigkeiten rund um die Produktion und die Auslieferung von Transportbeton ausgebildet. Das bedeutet, dass die Aufgabenbereiche sowohl im Kieswerk als auch im Transportbetonwerk und im Labor liegen.

Die Tätigkeiten sind sehr abwechslungsreich. Im Labor werden Betonprobekörper hergestellt und deren Eigenschaften regelmäßig geprüft. Auf dem Werksgelände übernehmen Transportbetontechniker die Abwicklung der Aufträge, steuern die Mischanlagen und stehen im Kontakt mit Kunden und Lieferanten.

© Wopfinger Transportbeton



NAME: SEBASTIAN SCHWARZ
ALTER: 21 // AUSBILDUNG:
3. LEHRJAHR, WOPFINGER
TRANSPORTBETON



NAME: FLORIAN RIEDLSPÖCKER
ALTER: 23 // AUSBILDUNG:
2. LEHRJAHR,
ZEMENTWERK LEUBE



»Die Abwechslung in meinem Beruf, im Labor wie auch draußen zu arbeiten, ist das, was mir am besten gefällt.«

FLORIAN RIEDLSPÖCKER

13h00: Treffpunkt vor der Kantine Herr Mlekusch begrüßt uns sehr herzlich am Treffpunkt. Er ist Lehrlingsausbildner im Zementwerk Leube und führt uns direkt ins Labor, wo uns schon Florian erwartet. Florian ist gerade dabei, Beton zu mischen. Im Anschluss gibt er den Beton in Formen, um die Druckfestigkeit zu prüfen. „Diese Arbeit ist sehr wichtig und muss im Labor täglich gemacht werden, um die Qualität der unterschiedlichen Mischungen zu garantieren“, erklärt Florian. Nachdem die Formen gefüllt sind, werden diese in einem Klimaschrank gelagert und von dort dann zur Analyse herausgenommen.

Florian verbringt drei Tage in der Woche im Labor und zwei Tage auf dem Werks-

gelände. „Die Abwechslung in meinem Beruf, die Arbeit im Labor wie auch draußen, ist das, was mir am besten gefällt“, sagt der 23-Jährige. Das bestätigt auch der Lehrling Sebastian Schwarz am Telefon. Er ist momentan im 3. Lehrjahr bei der Firma Wopfinger in Niederösterreich tätig: „Die Abwechslung, die vielen verschiedenen Tätigkeiten und die Arbeit im Freien machen mir bei diesem Beruf am meisten Spaß.“

Wie seid ihr zu eurem Lehrberuf gekommen?

Florian: „Ich bin im Internet zufällig auf die Stellenanzeige gestoßen, habe reingeschnuppert und es hat mir gefallen.“

Sebastian: „Über einen Freund von mir: Er arbeitet als Transportbetontechniker und hat auch diese Lehre gemacht.“

Wie sieht das Aufnahmeverfahren aus?

Sebastian: „Nachdem ich mich für die Stelle beworben habe, hat sich die Personalabteilung gemeldet. Es hat einen Probetag zum Schnuppern und einen Eignungstest gegeben.“

Braucht man schon vor dem Einstieg in die Lehre einen Bezug zu Beton?

Florian: „Nein. Mit der Arbeit kommt auch das Gespür für den Werkstoff und man lernt schnell, damit umzugehen.“

Welche Eigenschaften sind in diesem Beruf wichtig?

Florian: „Genauigkeit, Verlässlichkeit und Flexibilität.“

Sebastian: „Ich finde auch soziale Kompetenzen wichtig: Man arbeitet viel im Team und muss das auch mögen. Technisches Interesse ist natürlich von Vorteil.“

13h30: Florian hat die Werkzeuge ausgewaschen und wir sind bereit, zum Werksgelände zu fahren. Hier herrscht reger Betrieb. Alle paar Minuten kommt ein neuer Lkw an, um die bestellte Betonmischung abzuholen. Wir steigen die Treppen rauf in die Zentrale, von wo die Mischungen gesteuert und die ankommenden Lkws koordiniert werden.

„Auf den Bildschirmen sieht man, welche Lkws heute noch ankommen und welche Betonmischungen gebraucht werden. Die Mischungen werden direkt von hier aus gesteuert und über das Computersystem abgefüllt.“ An einem Tag werden hier bis zu 800m³ Beton verladen. Die Fahrmischer bringen diesen dann zu den Baustellen, wo der Beton weiter verarbeitet wird.

Neben der praktischen Arbeit im Unternehmen sind die Lehrlinge jährlich einmal für 10 Wochen in der Berufsschule. Für diesen Zeitraum wohnen sie in einem Internat. „Was wir dort lernen, hat einen starken Bezug zu unserer Arbeit. Es ist sozusagen die Theorie hinter der Praxis“, so Florian. „Und vor der Lehrabschlussprüfung gibt es noch einmal einen zusätzlichen Vorbereitungskurs“, erklärt Sebastian. Sebastian ist bereits in seinem letzten Lehrjahr und steht somit kurz vor der Abschlussprüfung.

Wie geht es nach der Lehre weiter?

„Ich hoffe, dass ich bleiben kann. Der Beruf ist so abwechslungsreich und mir gefällt die Arbeit und auch das Unternehmen“, sagt Sebastian. „Schauen wir mal, was die Firma sagt“, meint Florian und lacht.

Lehrdauer: 3 Jahre

Berufsbereich: Glas, Keramik und Stein; Bau, Baunebengewerbe und Holz

Ablauf: Praxis im Betrieb; pro Lehrjahr 10 Wochen geblockt in der Berufsschule (Unterbringung bei Bedarf im Internat)

Lehrlingsentschädigung:

1. Lehrjahr: 866 € (brutto)

2. Lehrjahr: 1.299 € (brutto)

3. Lehrjahr: 1.731 € (brutto)

Für Lehrlinge mit Matura gelten Sonderregelungen.

lt. Kollektivvertrag für die Stein- und keramische Industrie; Stand 2018

Quelle: Gehaltskompass des AMS
www.gehaltskompass.at

Freie Lehrstellen werden jeweils vom Unternehmen selbst ausgeschrieben.

Mehr Infos auf www.lehrlingsportal.at/lehrberuf/transportbetontechnikerin



NAME: TOBIAS STRUTZENBERGER
ALTER: 16 // AUSBILDUNG:
2. LEHRJAHR, ALFRED
TREPKA GMBH



NAME: DENNIS BRANDL
ALTER: 16 // AUSBILDUNG:
2. LEHRJAHR, ALFRED
TREPKA GMBH



NAME: BORIS VUKODIG
ALTER: 22 // AUSBILDUNG:
3. LEHRJAHR, FRANZ
OBERNDORFER GMBH & CO KG

Betonfertigungs-techniker

Der **Betonfertigungs-techniker** stellt Betonfertigteile für unterschiedliche Einsatzbereiche her. Das können Teile für ein Haus, wie Wände und Treppen, oder auch für Straßen und Brücken sein. Seine Tätigkeiten beinhalten die Herstellung der Schalungen aus Holz oder Stahl wie auch die Bedienung, Wartung und Reinigung der Fertigungsmaschinen, Förder- und Mischanlagen.

Was hat euch dazu bewogen, diesen Lehrberuf zu wählen?

Boris: „Mein Vater hat mir geraten, in diesem Bereich einen Beruf zu wählen, und das berufliche Anforderungsprofil für den Betonfertigungs-techniker hat perfekt zu mir gepasst.“

Dennis: „Ich habe am Anfang noch nicht genau gewusst, in welche Richtung ich gehen möchte. Ein Bekannter hat mich dazu gebracht, dass ich mir den Beruf des Betonfertigungs-technikers mal anschau. Das hat mir dann gleich super gefallen, weil die Tätigkeiten so vielfältig sind.“

Wie sieht das Bewerbungsverfahren aus?

Boris: „Nach meiner schriftlichen Bewerbung wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Da wurde mir auch gleich der gesamte Betrieb gezeigt.“

Tobias: „Direkt nach dem Schnuppern hat mir der Chef ein Angebot gemacht. Er war anscheinend sehr zufrieden mit mir.“

Welche Rahmenbedingungen bringt der Job mit sich?

Boris: „Ich arbeite hauptsächlich in der Halle, aber in meinem Beruf kann man genauso auf der Baustelle tätig sein. Die Arbeit bringt außerdem super Arbeitszeiten mit sich und ich habe viel Freizeit. Teamwork steht bei der Firma Oberndorfer an erster Stelle.“

Tobias: „Auch bei der Firma Trepka wird die Arbeit im Team großgeschrieben.“

Dennis: „Man kann aber auch sehr selbstständig arbeiten, wenn man weiß, was zu tun ist und man keinen anderen dazu braucht. Auch die Arbeitszeiten sind sehr angenehm, weil man früh anfängt und früh aufhört. Normalerweise arbeiten wir von 6:00 bis 14:45 Uhr. Da kann man am Nachmittag noch was unternehmen!“

Wie sieht der Arbeitstag aus?

Abhängig vom Einsatzort und dem Tätigkeitsbereich fallen die Aufgaben sehr

unterschiedlich aus. Tobias arbeitet momentan in einer Halle mit Stationenbetrieb. Das heißt, dass es für jede Aufgabe eigene Gruppen gibt, die immer eine Aufgabe machen. Sobald sie fertig sind, kommt der Bauteil zur nächsten Station und somit zur nächsten Gruppe. Tobias erklärt: „In der Früh trage ich als erstes die Trennmittel auf die Schalung auf, damit der Beton nicht kleben bleibt. Dann legen wir die Abstandhalter und den Eisenkorb ein und befestigen die Anker, bevor die Schalung zu den Betonierern weitergeht.“ Dennis, der aktuell in einer anderen Halle tätig ist, beschreibt: „Bei uns sind Schalungen mehr oder weniger fix und es arbeiten jeweils ein bis mehrere Personen dran. Wir bereiten die Schalungen vor und die Betonierer kommen zu uns. Wenn das Fertigteil getrocknet ist, wird es aus der Schalung gehoben. Wir putzen die Schalung und bauen diese gegebenenfalls um, bevor wieder betoniert wird.“

Worauf muss man bei der Arbeit achten?

Boris: „Die Arbeit erfordert Konzentration und Genauigkeit. Man muss die Pläne richtig lesen und verstehen und die Abstände der Einbauteile genau abmessen können. Besonders wichtig ist es, bei der Arbeit auch auf die eigene Gesundheit und die der Kollegen zu achten, um Arbeitsunfälle zu vermeiden.“

Dennis: „Die Schutzausrüstung ist ganz wichtig. So wie auch ein verantwortungsvoller Umgang mit den Werkzeugen, um Unfälle zu vermeiden.“

Was gefällt euch besonders gut an eurem Job?

„Die Arbeit mit meinen Kollegen“, weiß Tobias gleich zu antworten, „weil es sind supernette Leute, egal, wo ich bisher war. Auch die Arbeitszeiten sind super, weil man viel Freizeit hat.“

Boris: „Mir gefällt, dass man eine sehr große Verantwortung hat, die gute Teamarbeit mit dem Produktionsleiter und den Arbeitskollegen und dass ich einen Teil dazu beitragen kann, etwas Großartiges zu bauen.“

Dennis: „Die Vielseitigkeit und das Arbeiten mit den verschiedensten Leuten. Wir haben nicht nur einen Tätigkeitsbereich, sondern man kommt mal in die Tischlerei, zum Mischmeister, ins Chemielabor oder erstellt die Bewehrungen aus Eisen.“

Welche Eigenschaften braucht man in eurem Job?

Boris: „Körperliche Fitness, handwerkliches Geschick, räumliches Vorstellungsvermögen und die Bereitschaft, ständig etwas Neues zu lernen.“

Tobias: „Man darf auch keine Angst davor haben, sich dreckig zu machen. Die körperliche Fitness braucht man, aber die kommt dann eh mit der Zeit, wenn man nicht so stark ist.“

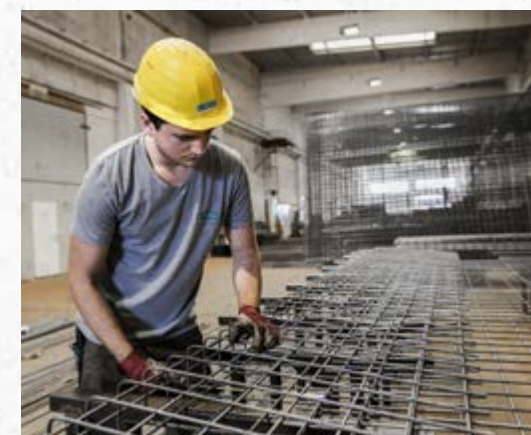
Dennis: „Man muss auch psychisch belastbar sein. Wenn ich viel Verantwortung übernehme und viel zu tun habe, muss ich viel im Kopf behalten und darf mich dadurch nicht stressen lassen.“

Wie geht es nach der Ausbildung weiter?

Tobias: „Es gibt die Möglichkeit, dass man noch weiter lernt und Hallenpolier wird. Aber fürs Erste will ich Betonfertigungs-techniker bleiben.“

Boris: „Nach meiner Ausbildung habe ich dank der Firma Oberndorfer die Möglichkeit, den Werksmeister zu machen. Diese Möglichkeit werde ich auf jeden Fall nutzen.“

Dennis: „Mein Ziel ist es, fürs Erste gleich mal Vorarbeiter in der Halle zu werden. Und dann weiß ich noch nicht genau. Wahrscheinlich mache ich auch noch die Matura, dann steht mir alles frei. Wenn ich mag, kann ich in 5 Jahren auch noch studieren. Es gibt nichts, was man nicht erreichen kann, wenn man nur will.“



»Es gibt nichts, was man nicht erreichen kann, wenn man nur will.«

DENNIS BRANDL

Lehrdauer: 3 Jahre

Berufsbereich: Glas, Keramik und Stein; Bau, Baunebengewerbe und Holz

Ablauf: Praxis im Betrieb; pro Lehrjahr 10 Wochen geblockt in der Berufsschule (Unterbringung bei Bedarf im Internat)

Lehrlingsentschädigung:

1. Lehrjahr: 872 € (brutto)

2. Lehrjahr: 1.309 € (brutto)

3. Lehrjahr: 1.745 € (brutto)

Für Lehrlinge mit Matura gelten Sonderregelungen.

lt. Kollektivvertrag für die Stein- und keramische Industrie; Stand 2018

Quelle: www.beruflexikon.at/berufe/3039-Betonfertigungs-technikerIn/berufekvs

Freie Lehrstellen werden jeweils vom Unternehmen selbst ausgeschrieben.
Mehr Infos auf lehre.voeb.com/betrieb-finden





Teamarbeit

„Es ist einfach lustiger mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, am Arbeitsplatz sollte auch ein bisschen der Schmäh rennen.“ Kevin, Cathi, Mahmut und Karga während ihrer Ausbildung in der Bauakademie



NAME: KEVIN STARK // ALTER: 21
AUSBILDUNG: 3. LEHRJAHR, MAURER

Maurer

Ob Wohnhaus, Brücken oder Tunnel: Der **Maurer** ist immer dabei, wenn etwas gebaut wird. Die Aufgaben sind neben der Verarbeitung von Beton, Ziegel und anderen Natursteinen auch die Wärmedämmung und das Verputzen von Wänden. Außerdem fallen Restaurierungs- und Umbauarbeiten in den Tätigkeitsbereich des Maurers.

» UM FIT ZU BLEIBEN, BRAUCHE ICH NUR REGELMÄSSIG ZUR ARBEIT ZU GEHEN, DA KOMMEN DIE MUSKELN VON GANZ ALLEINE. :)«

Wie bist du zu deinem Lehrberuf gekommen?

„Zuerst habe ich eine Lehre als Kfz-Mechaniker begonnen, habe aber schon bald festgestellt, dass das nichts für mich ist. Außerdem ist mein Vater Polier, ich habe also Beton im Blut, soll heißen ich bin erblich vorbelastet.“

Was macht dir an deinem Job besonders Spaß?

„Was mir am meisten taugt ist, dass man nach der Vollandung seiner Arbeit ein deutliches Ergebnis vorweisen kann. Wenn ich zum Beispiel eine alte, zerbröckelte Fassade restauriert habe, sieht man einen klaren Unterschied zu vorher. Ich kann mit meinen Freunden vorbeispazieren und sagen: 'Schaut mal, das habe ich gemacht'.“

Gibt es noch etwas, das dir an deiner Arbeit gefällt?

„Ja, ich arbeite gerne im Team. Es ist einfach lustiger, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, am Arbeitsplatz sollte auch ein

bisschen der Schmäh rennen. Und was mir noch gefällt, ist die Abwechslung, die man auf verschiedenen Baustellen hat. Mal einen Neubau, dann wieder restaurieren oder Innenausbau, da wird einem einfach nie langweilig.“

Wie steht's eigentlich um die Karriere-möglichkeiten in deinem Job?

„Also schon als Lehrling verdient man im Vergleich zu anderen Branchen sehr, sehr gut. Auch nach der Lehre hat man jede Menge Chancen und Verdienstmöglichkeiten. Man sollte sich aber auch hier ständig weiterbilden, um den Fortschritt in der Bauwirtschaft nicht zu verpassen und auf dem Laufenden zu bleiben. Ich möchte nach der Lehre auf jeden Fall noch die Polierschule machen.“

Welche Art von Architektur spricht dich am meisten an?

„Am liebsten habe ich Jugendstilfassaden mit aufwändigen Verzierungen, da kann man am besten zeigen, was man drauf hat.“

Arbeitest du gerne mit Beton?

„Ja, Beton ist so gut wie überall einsetzbar, ob bei Fundamenten oder auch nur, um Kleinigkeiten auszubessern, außerdem ist er sehr einfach in der Handhabung.“

Worauf musst du beim Umgang mit Beton besonders achten?

„Das hängt ganz davon ab, ob es Lieferbeton oder selbst angerührter ist. Bei Lieferbeton sollte man darauf schauen, dass er nicht zu lange herumsteht, da er sonst zu hart werden kann. Beim Selbstgemischten kommt es wie bei einem guten Cocktail auf das optimale Mischverhältnis an.“

Hast du irgendwelche Hobbies?

„Früher habe ich Fußball gespielt, aber jetzt habe ich zu wenig Zeit dafür. Und um mich fit zu halten, brauche ich ja nur regelmäßig zur Arbeit zu gehen, da kommen die Muskeln von ganz alleine. Am Bau bewegt man schon einige Tonnen am Tag mit bloßer Muskelkraft und man ist dabei viel an der frischen Luft.“

Er ist jung, voller Energie und verspürt den Drang, etwas Dauerhaftes zu erschaffen.

Was ist für die Umgebung wahrnehmbarer und bleibender als ein neues Gebäude. Architektur war und ist ein Spiegel unserer Zeit und Ausdruck unseres „Way of Life“. Kein Wunder, dass Kevin das Mitbauen an einem Haus, das Restaurieren einer Fassade oder ein gelungener Innenausbau mit Stolz erfüllt.

Lehrdauer: 3 Jahre

Berufsbereich: Bau, Baunebengewerbe und Holz

Ablauf: : Praxis im Betrieb; pro Lehrjahr 10 Wochen geblockt in der Berufsschule (Unterbringung bei Bedarf im Internat)

Lehrlingsentschädigung:

1. Lehrjahr: 963 € (brutto)

2. Lehrjahr: 1.444 € (brutto)

3. Lehrjahr: 1.926 € (brutto)

Für Lehrlinge mit Matura gelten

Sonderregelungen.

lt. Kollektivvertrag im Baugewerbe; Stand 2018

Quelle: www.beruflexikon.at/berufe/138-MaurerIn/#lehrlingszahlen

Freie Lehrstellen werden jeweils vom Unternehmen selbst ausgeschrieben.



Bei der **Doppellehre** entscheidet sich der Lehrling für die Kombination aus zwei Lehrberufen. Diese werden abhängig von den Möglichkeiten im Unternehmen angeboten und die Ausbildung dauert im Vergleich zu einer einzelnen Lehre ein Jahr länger (insgesamt 4 Jahre). Die Praxis gestaltet sich durch den Einsatz in unterschiedlichen Unternehmenssparten sehr abwechslungsreich. Auch die Möglichkeiten nach Abschluss sind vielfältig und die Lehrlinge können in den unterschiedlichen Bereichen eingesetzt werden.

DOPPELLEHRE



NAME: DAVID BERGER // **ALTER:** 18
AUSBILDUNG: 3. LEHRJAHR,
TRANSPORTBETONTECHNIKER UND
BETONFERTIGUNGSTECHNIKER,
SYSTEMBAU EDER



NAME: MARVIN ZWINZ // **ALTER:** 19
AUSBILDUNG: 3. LEHRJAHR,
TRANSPORTBETONTECHNIKER
UND BÜROKAUFMANN,
WOPFINGER TRANSPORTBETON

MARVIN ZWINZ

» Es ist wichtig, genau zu arbeiten und auch in stressigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren. «

Wie seid ihr auf diese Lehre gekommen?

David: „Ich war als erstes 2-3 Mal hier zum Feriarbeiten und habe von der Landwirtschaftsschule aus auch das Praktikum hier gemacht. Das hat mir sehr gut gefallen und ich habe mich deshalb dazu entschlossen, hier die Lehre zu machen.“

Marvin: „Ich habe die Stelle im Internet gefunden und habe mich beworben.“

Warum habt ihr euch für eine Doppellehre entschieden?

David: „Es gibt nicht viele, die diese machen und es dauert auch nur ein Jahr länger. Deshalb habe ich mir gedacht: Warum nicht?“

Wie sieht ein Arbeitstag aus?

Marvin: „Der Tag ist sehr abwechslungsreich: Man ist sowohl im Freien wie auch im Büro und im Labor. Neben der Herstellung und Analyse von Probemischungen schale ich zum Beispiel auch Betonwürfel

aus. Im Büro habe ich vor allem im Vertriebsinnendienst unterstützt und auch manchmal in der Buchhaltung.“

David: „Normalerweise arbeiten wir von 6:00 bis 14:30 Uhr. Manchmal starten wir auch schon früher. Momentan bin ich hauptsächlich in der Halle, baue Schalungen oder verändere bereits bestehende. Je nachdem, was gerade zu tun ist. In ein paar Wochen werde ich dann auch mehr Zeit im Labor verbringen.“

Was gefällt euch an der Arbeit besonders gut?

David: „Das Arbeitsumfeld und meine Kollegen. Auch die Kantine ist super. Und natürlich die Arbeitszeiten. Im Sommer kann man nach der Arbeit noch viel unternehmen.“

Marvin: „Mir gefällt es, dass ich den gesamten Herstellungsprozess vom Labor bis zur Baustelle mitbekomme.“

Worauf muss man bei diesem Beruf achten und welche Eigenschaften sind besonders wichtig?

Marvin: „Es ist wichtig, genau zu arbeiten und auch in stressigen Situationen einen kühlen Kopf bewahren zu können.“

David: „Man sollte auch geschickt sein und mit Werkzeug umgehen können. Für den Beton bekommt man mit der Zeit ein Gespür und kann schnell sagen, ob er zu nass oder zu trocken ist.“

Wie geht es nach der Lehre weiter?

David: „Ich hoffe, dass ich hier bleiben darf und vielleicht auch weitere Fortbildungen zu CNC Fräsen machen kann. Wo ich eingesetzt werde, hängt davon ab, was sich ergibt.“

Marvin: „Ich werde im September mit der Lehre fertig und starte dann fix im Labor.“



Lehrdauer: 4 Jahre

Berufsbereich: abhängig von den ausgewählten Lehrberufen. Die Kombination hängt vom Angebot in den Betrieben ab, besteht aber meistens aus zwei ähnlichen oder sich ergänzenden Lehrberufen wie Maurer und Schalungsarbeiter, Transportbeton- und Betonfertigungstechniker. Möglich ist auch die Verbindung mit einer kaufmännischen Ausbildung.

Ablauf: Praxis im Betrieb; pro Lehrjahr 10 Wochen geblockt in der Berufsschule (Unterbringung bei Bedarf im Internat)

Lehrlingsentschädigung: festgelegt durch den Kollektivvertrag der jeweiligen Branche

Freie Lehrstellen werden jeweils vom Unternehmen selbst ausgeschrieben.

188 OF CHANGING

Sie träumt von Räumen, denen sie mit ihren Ideen Seele einhauchen kann. Doch um ihre Kreativität richtig einsetzen zu können, braucht sie zuerst ihr „Handwerkszeug“, das sie sich nun in der HTL für Hoch- und Tiefbau aneignet. Unsere Architekturlandschaft lebt von jungen Menschen wie ihr und ihren Visionen, denn jedes Bauwerk entsteht zuerst im Kopf.



NAME: MELIHA SALIHOVIC
ALTER: 16 // SCHULE:
HTL FÜR HOCH- & TIEFBAU LINZ



» Ich habe immer Einfälle, wie man etwas gestalten kann, das möchte ich gerne einmal umgesetzt sehen.«

MELIHA SALIHOVIC

DAS IST NICHTS FÜR MÄDCHEN? BLÖDSINN!

Du gehst in die 2. Klasse der HTL für Hoch- und Tiefbau in Linz. Warum gerade diese Schule?

„Ich habe immer schon Häuser und hohe Gebäude faszinierend gefunden, vor allem aber die gesamte Architektur. Eigentlich habe ich gar nicht so genau gewusst, was in dieser Schule auf mich zukommt, bin aber jetzt mit meiner Wahl sehr zufrieden. Und wenn ich mir den Lernstoff von gleichaltrigen aus anderen Schulen so anschauere, möchte ich auf gar keinen Fall tauschen.“

Was gefällt dir an deiner Schule am besten?

„Der Bauhof! Er liegt außerhalb der Schule und während man in der Schule meist trockene Theorie lernt, kann man im Bauhof selbst Dinge ausprobieren und erfahren,

wie die Praxis so aussieht. Es gibt dort die Zimmerei, die Maurerei und die Schlosserei. Jeder durchläuft dort die verschiedenen Stationen, das finde ich sehr interessant.“
Gehen viele Mädchen in deine Schule oder mehr Burschen?
„Naja, die Burschen sind natürlich schon in der Überzahl, aber ich glaube, es werden immer mehr Mädchen. In meiner Klasse sind wir 7 Mädels, die restlichen 25 sind Burschen.“

Und wie ist das mit so vielen jungen Männern in der Klasse?

„Das ist schon o.k. so, es gibt keine Probleme mit den Jungs, die Schule macht mir einfach Spaß, ich bin sehr zufrieden mit der HTL.“

Wie sieht deine Zukunft aus?

„Nach der Schule möchte ich unbedingt noch das Kolleg für

Innengestaltung machen, das dauert vier Semester.“
Was reizt dich an der Innengestaltung?

„Ich finde es spannend, außergewöhnliche Ideen verwirklichen zu können. Bei der Umsetzung kann man so richtig kreativ sein und wenn dann Menschen darin wohnen oder arbeiten und sich wohl fühlen würden, wäre das eine große Bestätigung für mich. Außerdem habe ich immer Einfälle, wie man etwas gestalten kann, das möchte ich gerne auch einmal umgesetzt sehen.“

Was machst du in deiner Freizeit?

„Früher habe ich in einer Mädchenmannschaft Fußball gespielt, das hat mir großen Spaß gemacht, aber jetzt habe ich einfach nicht mehr

so viel Zeit. Wenn ich dann Freizeit habe, treffe ich Freunde, gehe ins Kino oder in ein Lokal, auch Shopping ist eine Leidenschaft von mir.“

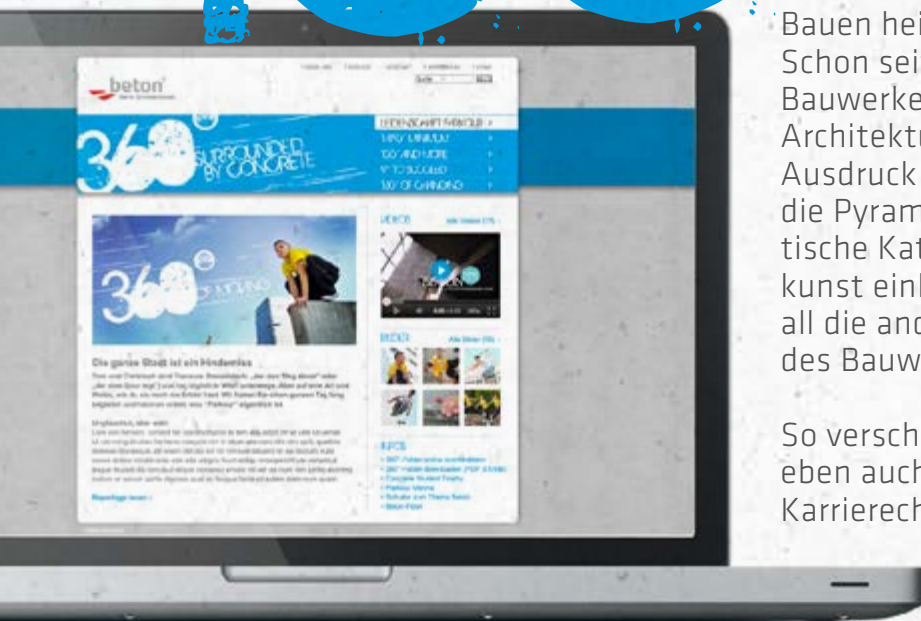
Was gefällt dir an Architektur, oder anders gefragt, wie würdest du bauen?

„Was ich cool finde, ist die Verbindung von Altem und Neuem, z. B. ein modernes Haus mit Flachdach und altmodischen, hohen, verzierten Fenstern. So etwas möchte ich gerne einmal verwirklichen, darauf wäre ich stolz.“

Was hältst du vom Baustoff Beton?

„Bis jetzt haben wir noch nicht allzu viel über Beton gelernt, jedoch gibt es kaum eine Planung, die ohne ihn auskommt. Vor allem bei ungewöhnlichen Objekten wird Beton unerlässlich.“

100% KARRIERE FIT!



Der Grundstein

Die Baubranche bietet enorme Karriere-möglichkeiten und auch kreative Geister können sich hier verwirklichen. Gebaut wird immer: Wohnhäuser oder Firmen-anlagen, öffentliche Gebäude wie Schulen, Bahnhöfe oder Krankenhäuser – ständig entstehen neue Bauten. Dabei sind Facharbeiter, die direkt vor Ort mit Know-how und Engagement zu Werke gehen, ebenso gefragt wie Architekten, Ingenieure oder Raumplaner.

Den Grundstein für eine erfolgreiche Laufbahn im Bauwesen legt man am besten mit der Auswahl der richtigen Schule oder eines geeigneten Lehrplat-zes. Wer dann auch noch fleißig ist, dem stehen sehr viele Türen offen.

Das Fundament

Die Weiterbildungsmöglichkeiten nach einer absolvierten Lehre oder nach erfolgreichem Abschluss einer HTL sind ebenso vielfältig und unterschiedlich, genau wie die Häuser, in denen wir leben. In einer Branche, die sich ständig weiterentwickelt, sind frische Ideen und junge, engagierte Leute immer willkom-men. Alleine die Zahl der verschiedenen Architekturstudien lässt schon erahnen, wie facettenreich das Bauwesen heute geworden ist. Die ständige Weiterent-wicklung von Technik und Materialien trägt dazu bei, unsere Häuser immer wieder neu zu gestalten. Nicht zuletzt ist es der Erfindung des Betons zu ver-danken, dass Baukosten gesenkt werden und den Architekten beim Planen vielfäl-tige Möglichkeiten offenstehen.

Das Haus

Im Grunde kann man ein Menschenleben sehr gut mit dem Errichten eines Hauses vergleichen. Wer das richtige Fundament besitzt, kann darauf aufbauen. Ständiges Arbeiten an sich selbst lässt uns Schritt für Schritt reifen und grö-ßer werden. Wir wünschen dir, dass du die richtige Entscheidung für deinen Karriereplan triffst und dein Leben so gestaltest wie einen Wolkenkratzer, eine Kathedrale, ein Wohnhaus, eine Schule oder was auch immer du vorhast.

**Eines solltest du aber immer bedenken:
Kein Haus entsteht ohne Bauplan.**

Bauen heißt, seine Träume verwirklichen. Schon seit Menschengedenken erschaffen wir Bauwerke, die die Nachwelt staunen lassen. Architektur war schon immer ein schöpferischer Ausdruck menschlichen Gestaltungswillens: die Pyramiden in Ägypten, wunderschöne go-tische Kathedralen, die eine neue Ära der Bau-kunst einläuteten, das Forum Romanum und all die anderen Architekturjuwelen. Die Vielfalt des Bauwesens kennt kaum Grenzen.

So verschieden wie wir Menschen sind eben auch unsere Gebäude und unsere Karrierechancen.

www.beton-und-du.at

Heb mit Beton richtig ab: Bau dir deine Karriere!

Egal, ob du lieber am Schreibtisch planst oder direkt auf der Baustelle dein Wissen in die Tat umsetzt: Beim Arbeiten mit Beton trägt jeder einen wichtigen Teil dazu bei, dass imposante Bauwerke entstehen. Wir zeigen dir, welche Ausbildungs- und Karrierechancen du rund um das Thema hast.



„Ein Entwurf, der alle Funktionen in einem Bauteil vereint. Ein sich wiederholendes Fertigteil, das immer um genau 9 Grad versetzt, das gesamte Objekt bildet.“



9 TO SUCCEED

Genial einfach. Einfach genial. Egal, wie man es dreht und wendet, das Architekturprojekt »9 Grad« der drei Grazer Studenten hat nicht umsonst den 2. Platz bei der Concrete Student Trophy gemacht. Dass Billy Talent auch seinen Beitrag dazu geleistet hat, sollte nicht unerwähnt bleiben.

VISION ≠ WIRKLICHKEIT

Die Aufgabenstellung zur Concrete Student Trophy klang irgendwie simpel: „Entwerfen Sie einen begehbaren Beton-Turm für das Campusgelände der TU Graz auf den Infeldgründen.“ Selbst im Kopf eines un kreativen Laien taucht dazu recht schnell ein Bild auf. Vermutlich in etwa so: ein Turm - gerade, grau und groß, mit Stiegen im Inneren. Verspielte Zeitgenossen fügen vielleicht noch Fenster hinzu. Fertig. Ganz so leicht haben es sich die Architekturstudenten Gernot Parmann und Peter Kaufmann und der Architekt und Bauingenieurstudent DI Helmut Schober nicht gemacht, im Gegenteil. Ihre Vision war es, den zeitgemäßen, effizienten Einsatz von Beton zu demonstrieren. Zugleich wollten sie die gotische Wendeltreppe der Grazer Burg mit ihrer Konstruktion neu interpretieren. Eine große Herausforderung, der sich die drei da stellten. Sicher nicht immer ganz einfach, aber definitiv spannend. „Eine der wertvollsten Erfahrungen bei unserem Projekt war die Zusammenarbeit zwischen 2 Architekten und einem Bauingenieur. Interdisziplinarität wurde definitiv großgeschrieben“, so Helmut.

VISION WIRD WIRKLICHKEIT

5 Monate lang wurde getüftelt, geplant, verworfen, neu geplant und konstruiert. Welcher Soundtrack sie dabei begleitet hat? „Eindeutig Billy Talent“, sind sich Gernot und Peter einig. „Das Album ‚Billy Talent 2‘ ist vor allem bei Gernot fast schon Tag und Nacht gelaufen“, schmunzelt Peter. Das Ergebnis nach dem ein oder anderen „suffering“ und reichlich „pins and needles“ – um es mit den Songtiteln des Albums zu sagen – war: „Ein Entwurf, der alle Funktionen in einem Bauteil vereint. Ein sich wiederholendes Fertigteil, das immer um genau 9 Grad versetzt das gesamte Objekt bildet“, erklärt Gernot. Und damit war auch der Name des Projekts geboren: 9 Grad. Der Entwurf zum Modell entstand am Computer. Zur Kontrolle wurde natürlich auch ein echtes Modell gebaut. Wie schon in der Planung berücksichtigt, bestätigte sich, dass Beton das perfekte Material zur realen Umsetzung ist. „In der Praxis würde man eine sogenannte Schalung – also eine Betongussform – anfertigen. Damit könnte man beliebig viele Elemente gießen. Die Fertigteile würde man auf die Baustelle liefern und in weiterer Folge versetzt aufstapeln. So ergäbe sich die Doppelhelix-Konstruktion des Turmes“, erläutert Helmut.

CONCRETE
STUDENT
TROPHY



Ungewöhnliche Lösungen finden, das ist Hobby & Beruf gleichermaßen bei Gernot Parmann, Peter Kaufmann und Helmut Schober aus Graz.

» Weil gerade Beton durch seine Wandelbarkeit so viele Möglichkeiten bietet.«

GERNOT PARMANN



NAME: GERNOT PARMANN
ALTER: 28 // AUSBILDUNG:
ARCHITEKTURSTUDENT



NAME: PETER KAUFMANN
ALTER: 30 // AUSBILDUNG:
ARCHITEKTURSTUDENT



NAME: DI HELMUT SCHOBER
ALTER: 37 // AUSBILDUNG:
ARCHITEKT, BAUINGENIEURSTUDENT

Lieblingsband?

Incubus.

Wo gibt's die beste Pizza in Graz?

Sägewerk.

Erste Erinnerung an Beton?

Betonbowl beim Skaten.

Green Buildings – ein Thema für dich?

Unbedingt!

Wo chillt es sich am besten?

Vorm Fernseher, am Bike.

Graffiti – ja oder nein?

Ja, mit einer gewissen Qualität am richtigen Ort.

Welches bekannte Bauwerk hättest du gerne konzipiert?

Das Porsche-Museum.

Wo gibt's die beste Pizza in Graz?

Trattoria in St. Peter.

Bar, Beisl oder Club – dein Favorit?

Parkhouse.

Erste Erinnerung an Beton?

Pflastersteingießen mit Opa.

Wo chillt es sich am besten?

Im Bett vor dem Fernseher.

Dein Tick?

Repetitiver Gesang, nicht immer nur im Kopf.

Was hast du immer dabei?

Einen Bewehrungsabstandhalter als Schlüsselanhänger.

Graffiti – ja oder nein?

Jein, ja: roadsworth.

Welches bekannte Bauwerk hättest du gerne konzipiert?

Wozoco.

Lieblingsband?

U2.

Erste Erinnerung an Beton?

Schmerz infolge eines Sturzes.

Green Buildings – ein Thema für dich?

Ressourceneffizient zu planen ist für alle Architekten und Ingenieure ein wichtiges Thema!

Welchen Film siehst du dir immer wieder an?

Luc Bessons „Das fünfte Element“.

Was ist Kunst?

Das, was rauskommt, wenn man kreativ ist – im Idealfall ...

Welches bekannte Bauwerk hättest du gerne konzipiert?

Die Alamillo-Brücke von Santiago Calatrava.



Sponsoren gesucht!
Modell und Entwurf sind fertig, jetzt suchen die jungen
Designer nach Partnern für den Bau des Turms.

VISION FÜR DIE ZUKUNFT

Würde man nun den Turm begehen, gäbe es zwei unabhängige Wegführungen zur Aussichtsplattform entlang der Außenfassade. Von der Plattform ginge es wieder zurück in den Innenraum des Turms, der dem Besucher außergewöhnliche und wechselnde Blickbeziehungen bieten würde. Übrigens: Nicht ohne Grund wird vom Projekt an dieser Stelle im Konjunktiv gesprochen, wurde es doch bislang noch nicht realisiert.

„Wir sind derzeit auf der Suche nach Sponsoren und überzeugt, dass es klappen wird“, betont Peter mit einem gewinnenden Grinsen im Gesicht. Man wünscht es ihnen, unbedingt.

War Beton im Zuge von „9 Grad“ nur ein „Mittel zum Zweck“ oder ist der Baustoff auch in Zukunft für die drei interessant? „Auf alle Fälle!“ so Gernot. „Nicht nur, weil man sich in der Bauwirtschaft sowieso konstant damit beschäftigt, sondern vor allem deswegen, weil gerade Beton durch seine Wandelbarkeit so viele Möglichkeiten bietet. Außerdem liefern Forschungen laufend interessante Innovationen, die das Einsatzgebiet von Beton noch breiter fächern!“

Ein Baustoff, der sich ständig weiterentwickelt, und junge kreative Architekten mit immer neuen Ideen – eine perfekte Kombination.



Hauptsache ungewöhnlich.
Das Büro der 9-Grad-Projektgruppe gleicht mehr einem
Wohnzimmer als einem Arbeitsplatz.



Karlsplatz
Christoph zeigt spektakuläre Sideflips.
Sofort haben wir Zuschauer.

360° OF MOVING

Durch die Stadt wie Spiderman lautet die Devise!

Wer „Casino Royal“ aus der James-Bond-Reihe gesehen hat, weiß vermutlich schon, worum es bei Parkour geht. Wer Superhelden wie Batman oder Daredevil kennt, hat in etwa eine blasse Ahnung von den Tricks und Moves, die Tom und Christoph zur Fortbewegung über allerlei Betonhindernisse einsetzen. Es gilt dabei, auf möglichst elegante und effiziente Weise Barrieren zu bewältigen, ohne diese dabei zu verändern.



SCHWERKRAFT: NICHTS FÜR ANGSTHASEN.

Der Begründer dieser Bewegung ist David Belle, der Parkour in den Vorstädten von Paris erfand und perfektionierte. Mittlerweile wird dieser Sport auf der ganzen Welt ausgeübt und weiterentwickelt. Moderne Beton-Architektur und futuristisch designte Wohnviertel sind die idealen Spots zur Ausübung von Parkour. Wir waren für euch unterwegs in Wien mit den beiden Traceuren Tom

und Christoph, die uns an ihren bevorzugten Locations ihre irrsten Jumps und Moves zeigten.

Spot 1: Donauinsel 8:15 Uhr
Tom (25) und Christoph (15) sind bereits da und wärmen sich auf. Sicherheit ist ein wichtiger Aspekt, denn das Risiko einer größeren Verletzung wäre ansonsten viel zu hoch. Doch dann geht's los und wir trauen unseren Augen

nicht: Christoph nimmt Anlauf, macht einen kurzen Satz auf eine Steinbank, hebt ab, überschlägt sich mit ausgestreckten Beinen in der Luft, landet und grinst. Das Ganze sieht aus wie aus einem Videogame. Nach einer ganzen Reihe von Sprüngen geht's weiter zum nächsten Spot, einer 3 Meter hohen Betonwand. Die Wand ist s-förmig geschwungen, was zeigt, wie formbar und viel-

seitig der Baustoff Beton ist. Die Oberfläche ist spiegelglatt, nur in der Mitte befindet sich ein schmaler Streifen rauer Putz. Auf diesen Streifen kommt es an, denn er bietet ein klein wenig Halt. Jetzt ist Tom dran. Tom atmet ruhig durch, fokussiert die verputzte Stelle und sprintet wie Spiderman die Wand hoch, um kurz darauf oben zu sitzen. Schwerkraft ist anscheinend was für Angsthassen. ▶ S 29



»Am liebsten
sind uns Beton-
mauern & -sockel,
einfach geil, wie
unterschiedlich
mit Beton gebaut
wird.«

TOM STOKLASA



NAME: CHRISTOPH MOSER
ALTER: 15 // AUSBILDUNG: SCHÜLER
»PARKOURLEHRLING«

Wie lange machst du schon Parkour?

„Seit ca. 2 Jahren, durch das Internet bin ich darauf gestoßen und dank der Homepage von Tom hatte ich auch sofort Kontakt zur lokalen Community.“

Wie oft trainierst du?

„Ich trainiere sooft es zeitlich möglich ist, entweder alleine oder in kleinen Gruppen, größere Gruppen sind nicht ganz so mein Ding.“

Welche Rolle spielt Beton für dich bei der Ausübung deines Sports?

„Parkour wäre undenkbar für uns ohne Beton. Durch diese Bauweise entstehen einfach interessante Objekte für uns, die wir perfekt nutzen können, schaut euch zum Beispiel die Wasserwelten in der Johngasse an.“

Was hat sich für dich verändert, seit du Parkour betreibst?

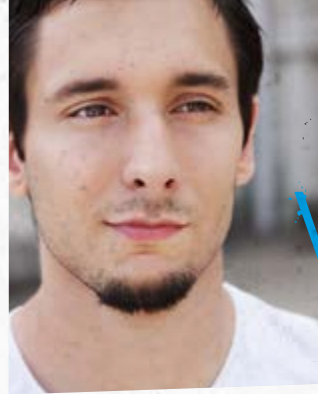
„Man bekommt ein besseres Körpergefühl, stärkt die Koordinationsfähigkeit und das Selbstvertrauen. Oft steht man vor einem Hindernis und denkt sich, boah, das schaff ich nie, aber nach einer Weile Training geht's auf einmal.“

Gibt's eigentlich auch Wettkämpfe oder Ähnliches?

„Nein. Bei Parkour geht's nicht um Wettbewerb. Jeder muss für sich selbst entscheiden, was er sich zutraut. Die Verletzungsgefahr wäre auch viel zu hoch.“

Interessieren sich auch Mädchen für Parkour?

„Ja, immer mehr Mädchen machen bei uns mit und sind auch sehr ehrgeizig.“



NAME: TOM STOKLASA
ALTER: 25 // AUSBILDUNG: SYSTEMADMIN
»PARKOURPROFI«

Wie lange betreibst du schon Parkour und wie bist du dazu gekommen?

„Parkour betreibe ich seit ca. 7 Jahren, ich hatte im Internet ein Video von David Belle gesehen, dem Erfinder von Parkour, und wusste sofort, das will ich auch machen.“

Wie muss die perfekte Umgebung sein, um Parkour ausüben zu können?

„Also grundsätzlich kann man Parkour fast überall machen, man muss eben etwas kreativ dabei sein, aber am liebsten sind uns natürlich Betonmauern und -sockel, es ist einfach geil, wie unterschiedlich mit Beton gebaut wird und welche Formen dabei entstehen. Die Oberflächen sind total verschieden und du musst jedes Hindernis anders angehen.“

Worum geht es bei Parkour eigentlich?

„Ziel bei Parkour ist es, die städtische Umgebung perfekt auszunutzen, Hindernisse möglichst effizient zu überwinden und das Ganze noch auf elegante Weise.“

Wenn man euch so beim Springen zusieht, möchte man meinen, nichts kann euch aufhalten ...?

„Parkour ist ein Lernprozess und alle Moves, die wir machen, sind hart erarbeitet. Erst wenn man diese beherrscht, sieht es auch für Außenstehende spielerisch und einfach aus. Der Kopf spielt dabei eine wichtige Rolle. Man braucht Ausdauer und Disziplin, dann ist nichts mehr unmöglich.“

Wie hoch ist das Verletzungsrisiko?

„Bevor man anfängt, sollte man sich gut aufwärmen und die Umgebung von herumliegendem Müll und dergleichen säubern. Man sollte sich nicht überschätzen und beim Training langsam vortasten.“

»Parkour ist ein Lernprozess! Man braucht Ausdauer und Disziplin, dann ist nichts mehr unmöglich.«

TOM STOKLASA



Donauinsel
Tom macht uns die „Katze“
und „Flugkatze“ in mega-
urbaner Umgebung.



Donauinsel
Christoph konzentriert sich
auf den nächsten Sprung.



PRÄZI, PASSEMENT, KATZE, SPEED & ZICK-ZACK

► ... Unser Fotograf hat sichtlich Mühe, bei der Geschwindigkeit, die die beiden an den Tag legen, mit dem Knipsen nachzukommen.

Spot 2: Vorgartenstraße 11:00 Uhr

Wir stehen vor einer langen Reihe von Wohnblocks. Gegenüber befinden sich die Garagen und eine betonierte Überführung, auf deren Flachdach die zwei samt Fotografen klettern. Solche Kletterpartien gehören manchmal eben auch dazu, um begehrte Locations zu erreichen. Während ich unten warte, stellt mich der Hausmeister, der die

Kletteraktion verfolgte, zur Rede. Erstaunlicherweise weiß er sofort, worum es geht. „Macht ihr da etwa Parkour?“ In der Zwischenzeit führen Tom und Christoph ungestört ihre Sprünge in luftigen Höhen durch, doch das ist nicht immer so. „Viele Menschen, die keine Ahnung haben, worum es bei Parkour geht, reagieren beunruhigt auf uns“, erklärt Tom, der sich mehr Toleranz für seinen Sport wünscht.

Spot 3: Johnstraße, Wasserwelten 14:30 Uhr

Der Hotspot für alle Traceure. Tom springt auf die betonierte

Hohlrinne, durch die das Wasser in den Brunnen plätschert. Er geht in die Knie und jumpt aus der Hocke über 2,5 Meter auf eine schmale Wand, auf der er sofort sicher steht, stößt sich von dort wieder ab und landet mit einer eleganten Rolle wieder auf der Straße. Binnen kürzester Zeit haben wir Zuschauer. Als dann Christoph noch ein paar Sideflips drauflegt, ernten die beiden sogar Applaus. Inzwischen erklärt mir Tom die wichtigsten Begriffe und Moves bei Parkour. Präzi, Passement, Katze, Flugkatze, Speed und Zick-Zack sind nur einige davon.

Noch mehr Infos rund um Parkour gibt's unter: www.parkour-vienna.at



Donauinsel
Ohne sicheren Griff
bist du verloren.



Karlsplatz
Christoph nimmt Anlauf zu seinem Parade-Move, dem „Sideflip“.

» Parkour wäre für uns ohne Beton undenkbar. Durch diese Bauweise entstehen einfach interessante Objekte für uns, die wir perfekt nutzen können.«

CHRISTOPH MOSER



NAME: LIAM
ALTER: 16

Beruf & Freizeit – was machst du da?
„Ich bin Schüler, HTL, und in meiner Freizeit mache ich Hip-Hop.“
Ein Leben ohne Beton, geht das?
„Soll das ein Witz sein? Ohne Beton geht gar nichts. Keine Hochhäuser, keine moderne Architektur, die gesamte Bauwirtschaft könnte einpacken.“
Beton ist also ein fixer Bestandteil deines zukünftigen Berufs?
„Klar, mit BETONung auf zukünftig, weil im Moment gehe ich ja noch zur Schule :).“



NAME: ASHA
ALTER: 25

Deine Lieblingsfreizeitbeschäftigung?
„Rollerskaten, schwimmen und Yoga.“
Ein Leben ohne Beton, für dich vorstellbar?
„Hmm, eigentlich nicht, wir stehen doch gerade darauf.“
Das heißt, ohne Beton würden wir jetzt im Erdboden versinken?
„Wortwörtlich, stimmt, auch meine Wohngegend würde viel langweiliger aussehen.“
Wo bist du Zuhause?
„In Wien.“
Lebst du gerne in Wien?
„Wo sonst?“ (lacht)



NAME: FLORIAN
ALTER: 15

Was ist dein Lieblingshobby?
„Skaten.“
Könntest du dir einen Skatepark ohne Beton vorstellen?
„Eher nicht, Beton kann ja jede Form haben und wird nicht kaputt. Außerdem mögen wir alle die glatte Oberfläche von Beton – zum Skaten jedenfalls ist das ideal.“
In deiner Umgebung kann's also gar nicht genug Beton geben...?
„Sofern es sich gut zum Skaten eignet, nicht. Allerdings finde ich auch grüne Flächen ganz gut.“

1450 MINIMUM

Kaum zu glauben, aber bei dieser Temperatur wird sogenannter Klinker aus dem Rohmaterial der Steinbrüche gebrannt. Unnützes Wissen? Wohl kaum, denn schließlich ist es Klinker, der durch chemische Prozesse dem **Multitalent Beton Festigkeit & Form verleiht** und daher einer der wichtigsten Bestandteile ist. Aber Achtung: Beton hat weit mehr zu bieten. Begib dich mit uns auf Spurensuche und folge uns ins CSI-Beton-Labor:

BETON – EIN FUTURISTISCHER BAUSTOFF

Beton ist als Multitalent der Baustoff unserer Zeit schlechthin. In welche Lebensbereiche der modernen Gesellschaft man immer schaut, überall leistet Beton gute Dienste. Das Faszinierende an diesem Baustoff ist die Vielfaltigkeit seiner Anwendungsmöglichkeiten. Beton bildet das Fundament und das Traggerüst für die höchsten Bauwerke der Welt. Bauwerke aus Beton überbrücken ganze Täler oder Meeresarme, aus Beton besteht die tragende Struktur von Tunnelanlagen, Beton ist das Baumaterial für Wasser- und Getreidespeicher.

Aus Beton bestehen die meisten Bauwerke zum Schutz von Mensch und Natur und gekonnt eingesetzter Beton übt eine faszinierende Wirkung in der Architektur aus.

Die Gründe für diese Erfolgsgeschichte sind mannigfaltig. Hinsichtlich Verfügbarkeit, Verarbeitbarkeit, Gestaltbarkeit, Beständigkeit oder Wirtschaftlichkeit gibt es keinen vergleichbaren Baustoff. Eine weitere herausragende Eigenschaft von Beton ist das Entwicklungspotenzial hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit. An seiner kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung forschen die besten Köpfe der mineralogischen Wissenschaft seit über 200 Jahren.

Die laufend erzielten Erfolge während dieser Zeitspanne legen den Schluss nahe, dass das Potenzial eigentlich weitgehend ausgeschöpft sein müsste. Wir wissen heute aber, dass sich das Spektrum der Verwendungsmöglichkeit stetig vergrößert.

BETON – EIN ECHTES MULTITALENT

Beton ist beständig, sowohl an der Luft als auch unter Wasser, und das dauerhaft. Wusstest du z. B., dass das Kolosseum und das Pantheon in Rom zum Großteil aus „römischem“ Beton bestehen?

Beton kann sehr hohe Druckkräfte aufnehmen. Die höchsten Gebäude der Welt sind aus Beton gebaut.

Beton brennt nicht. Er bietet daher einen sehr hohen Feuerwiderstand.

Beton schützt vor Lärm. Seine hohe Masse bewirkt eine gute Schalldämmung.

Beton speichert Kälte und Wärme aufgrund seiner Bestandteile und seines hohen Gewichtes. Er wird daher zum Heizen und Kühlen von Gebäuden eingesetzt.

Beton ist beliebig formbar. Frischbeton kann in beliebig geformte Schalungen gegossen werden.

Beton erhärtet sowohl an der Luft als auch unter Wasser. Er ist im Hochbau und auch im Tiefbau einsetzbar.

Beton ist bunt. Durch die Verwendung von Pigmenten sind unterschiedlichste Farbgebungen möglich.

Beton ist recyclingfähig. Beton kann gebrochen und als Gesteinskörnung für einen neuen Beton verwendet werden.

Beton ist nachhaltig, sichert die Regionalität und überzeugt durch Ressourcen- und Energieeffizienz.

Beton macht fast alles mit, hält den meisten Kräften stand, speichert Wärme und Kälte, ist bunt und trotzdem nachhaltig. Ein echtes Multitalent eben.

DIE AKTE BETON - DARAUS BESTEHT ER

Zement, Bindemittel ... fein gemahlener mineralischer Stoff, besteht hauptsächlich aus Klinker. Zumahlungen mit Hütten sand, Flugasche, Kalkstein und Gips ergeben die Zementsorten.

Wasser ... für die chemische Reaktion. Die Mischung von Bindemittel und Wasser ergibt Zementleim, durch die Erhärtung entsteht Zementstein. Diesen Vorgang nennt man Hydratation.

Bis zu 70% Gesteinskörner ... müssen mit Zementleim vollständig umhüllt und alle Hohlräume dazwischen mit Zementleim ausgefüllt werden.

Zusatzmittel ... meist flüssige Stoffe, Beton-eigenschaften werden damit gezielt beeinflusst (z. B. flüssiger oder steifer gemacht).

Zusatzstoffe ... pulverförmige Stoffe, z. B. Farbpigmente, Gesteinsmehle oder hydraulisch wirksame Stoffe wie Flugasche, Silikatstaub oder Hüttensandmehl.

Luftporen ... jeder Festbeton enthält mindestens 0,5 bis 2,0% Luftporen => bewusst eingesetzt z. B. für die Frostbeständigkeit.

Du willst es ganz genau wissen? Wirf einen Blick in das Heft „Beton, ein echtes Multitalent – Grundzüge der Betontechnologie“ und auf www.beton-und-du.at



100° AND MANY MANY MORE

Beinahe alles ist mach- und formbar.
Funktionalität, Wetterbeständigkeit und die zahllosen Möglichkeiten der Formgebung machen Beton so besonders. Der Kreativität der Architekten werden durch ihn kaum Grenzen gesetzt und der moderne Mensch findet sich in einer perfekt auf seine Bedürfnisse abgestimmten Umgebung wieder.



720° ZWISCHEN HIMMEL & ERDE

Nur Holz und schlechte Freunde verziehen sich bei Regenwetter. Beton bleibt, wo er ist und wie er ist und ermöglicht durch seine Formbarkeit die coolsten Skate-Bowls rund um den Globus, zum Beispiel die am Hirschgarten in München.

Foto: realgrün Landschaftsarchitekten

900° SORGEN FÜR WOHLBEFINDEN

Moderne Funktionalität vereint mit dem Baustoff Beton erzeugen ein völlig neuartiges Wohngefühl. Wohlbehagen und Geborgenheit entstehen eben schon seit Urzeiten am Feuer.

www.concreto.at



25° WARMES WASSER

Seit mittlerweile über 30 Jahren stellen sich Betonbegeisterte einer technischen und sportlichen Herausforderung der besonderen Art: Die Betonkanu-Regatta lockt Jahr für Jahr mehr als 100 teilnehmende Mannschaften an die verschiedensten Gewässer in Deutschland.

www.betonkanu-regatta.de



Foto: Viktoria Kühne

90° STEIL BERGAUF

In Österreich gibt es mehr als 150 Kletterhallen. Mit Beton lässt sich die natürlich felsige Umwelt der Berge am besten für Kletterwände nachahmen. Dank seiner Beschaffenheit sorgt er für eine ähnliche Reibung beim Klettern und ermöglicht auch, schwierigste Passagen ohne Risiko zu trainieren.

www.kletterhallelinz.at

www.kletterhalle-salzburg.at

www.kletterhalle.com

www.kletterhallewien.at

u.v.m.



360° WOHNEN IM BETON

Der Künstler Andi Strauß verwirklichte seine Idee vom Wohnen im Betonrohr auf eindrucksvolle Weise. Zum Bestaunen und auch zum Übernachten stehen mehrere dieser Röhren in Ottensheim (OÖ) bereit.

www.dasparkhotel.net





 **beton**[®]
Werte für Generationen

www.beton-und-du.at

